

Stadt Heidelberg

Antrag Nr.:
0054/2013/AN

Antragsteller: SPD, GAL/HD P&E
Antragsdatum: 05.07.2013

Federführung:
Dezernat II, Vermessungsamt

Beteiligung:

Betreff:

**Benennung eines öffentlichen Ortes (Straße, Platz,
Einrichtung) nach Emil Julius Gumbel**

Antrag

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Beratungsergebnis:	Handzeichen:
Gemeinderat	24.07.2013	Ö		
Haupt- und Finanzausschuss	13.11.2013	Ö		
Gemeinderat	21.11.2013	Ö		

Der Antrag befindet sich auf der Seite 3.1

Abbildung des Antrages:



Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Gemeinderatsfraktion Heidelberg

SPD-Gemeinderatsfraktion, Berghheimer Str. 88, 69115 Heidelberg

An den Oberbürgermeister
der Stadt Heidelberg
Herrn Dr. Eckart Würzner
- Rathaus -

69117 Heidelberg

Prof. Dr. Anke Schuster, Fraktionsvors.
Michael Rochlitz, stellv. Vorsitzender
Irmtraud Spinnler, stellv. Vorsitzende
Karl Emer
Dr. Monika Meißner
Mathias Michalski
Dr. Karin Werner-Jensen

Berghheimer Str. 88
69115 Heidelberg
Telefon 06221-166767
Telefax 06221-619808
e-mail:
SPD-Fraktion-heidelberg@t-online.de
www.spd-fraktion-heidelberg.de

Datum: 17.6.13

Tagesordnungspunkt Gemeinderat

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

für die nächste Sitzung des Gemeinderates beantragen die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner gemäß § 18 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Gemeinderates der Stadt Heidelberg im öffentlichen Teil die Aufnahme des Tagesordnungspunktes:

Benennung eines öffentlichen Ortes (Straße, Platz, Einrichtung) nach Emil Julius Gumbel

1. Bericht der Verwaltung;
2. Diskussion und Aussprache
3. ggf. Anträge

Begründung:

Von 1919 bis 1922 waren von 376 politischen Morden, 354 dem rechten Spektrum zuzuordnen und lediglich 22 dem Linken! Diese Aussage traf Emil Julius Gumbel in seinem 1922 erschienenen Werk „Vier Jahre politischer Mord“. Anhand nüchternen Zahlen zeigte der Mathematiker auf, welche Gesinnung in den Personen steckte, die Mathias Erzberger und Walter Rathenau zuvor umbrachten. Rechte Terrororganisationen zogen die erste deutsche Demokratie am Anfang ihrer Existenz in einen bürgerkriegsähnlichen Zustand. Jedoch mussten die Täter wenig befürchten, war doch die Justiz „auf dem rechten Auge blind“. Umso höher muss man den Mut Gumbels wertschätzen, der durch seine Werke und publizistischen Äußerungen den Finger in die offen(-sichtlich)e Wunde legte. Gedankt wurde es ihm nicht.

Der 1917 in die USPD eingetretene Emil Gumbel habilitierte sich 1923 in Heidelberg zum Professor für mathematische Statistik. Nach der Wiedervereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien gehörte er ab 1922 wieder der SPD an

Die nationalsozialistischen Heidelberger Burschenschaften machten den Juden Gumbel von Anfang an zu ihrem Feindbild und hetzten offen gegen ihn. Schon vor der Machtübernahme der Nazis wurde ihm die Lehrerausbildung entzogen und er ging ins französische Exil, wo er durch seine Schriften vor dem Nationalsozialismus warnte, während in Heidelberg seine Wohnung verwüstet und seine Schriften verbrannt wurden.

Nach 1945 wollte die Universität Heidelberg den inzwischen in die USA ausgewanderten Gumbel nicht zurück nach Deutschland holen, obwohl dieser dazu seine Bereitschaft gezeigt hat. Er verstarb 1966 als amerikanischer Staatsbürger und erst 1991 wurde er aufgrund seines 100. Geburtstages wissenschaftlich rehabilitiert.

**gezeichnet SPD-Fraktion,
gezeichnet Fraktion/AG GAL/HD P&E**